

## Der gewaltige Aachener Stadtbrand am 2. Mai 1656

Dieses Ereignis beeinflusste das städtische Leben auf Jahre hinaus einschneidend. So war wohl dieser Brand für manchen der noch in Aachen verbliebenen Kupfermeister unmittelbarer Anlass, der Stadt den Rücken zu kehren. Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, dass neben den vielen Leidtragenden andere aus der Katastrophe ihren Gewinn zogen.



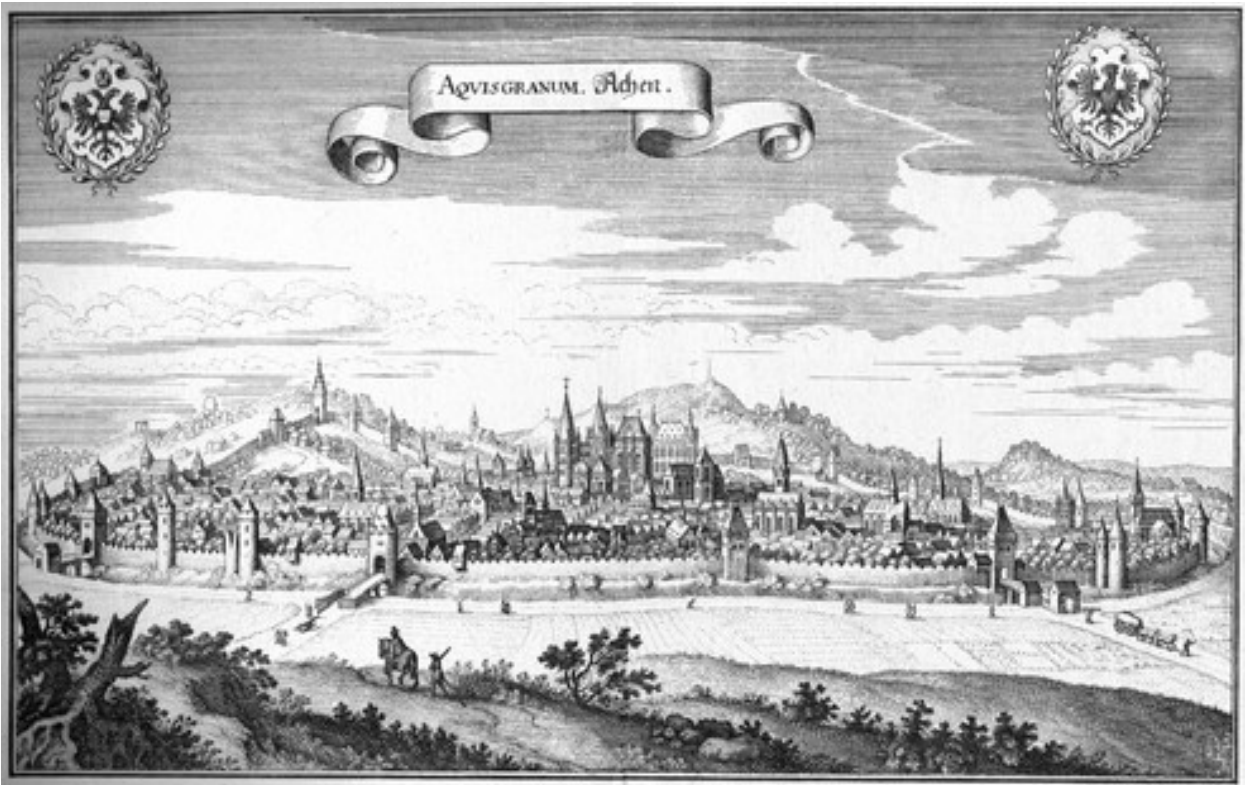
Eine der Bemalungen zu historischen Motiven am Bunker Scheibenstraße

Zwei Links zu Dateien über dieses Ereignis:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Stadtbrand\\_von\\_Aachen](http://de.wikipedia.org/wiki/Stadtbrand_von_Aachen)

<http://www.aachener-geschichtsverein.de/Online-Beitraege/der-grosse-stadtbrand-zu-aachen-im-jahre-nach-der-geburt-unseres-heilands-1656>

Auch in dem Werk [Quix Christian, Historisch topographische Beschreibung der Stadt Aachen](#) findet sich ein Bericht über den Stadtbrand 1656 und weitere Anmerkungen.



Aachen kurz vor dem Stadtbrand. Kupferstich von Matthäus Merian aus *Topographia Germaniae*, Band *Topographia Westphaliae* von 1647.  
(Durch Anklicken des Bildes kann eine Version höherer Auflösung geladen werden)





Die nach dem Stadtbrand erlassenen Bauvorschriften bewirkten ein völlig verändertes Stadtbild; dazu ein Text von Eike Hillenkamp aus dem Jahrbuch 2007 der TU-Cottbus:

[http://www-docs.tu-cottbus.de/denkmalpflege/public/Jahrbuch/Hillenkamp2007\\_JB-FBE-Bd1\\_S69-74.pdf](http://www-docs.tu-cottbus.de/denkmalpflege/public/Jahrbuch/Hillenkamp2007_JB-FBE-Bd1_S69-74.pdf)

Das folgende Bild zeigt das Rathaus nach Beseitigung der schweren Brandschäden:



Nachstehend noch die Bearbeitung eines Augenzeugenberichtes über den Stadtbrand am 2. Mai 1656, den ein Aachener Bürger, der nach Burtscheid geflüchtet war, von dort aus an einen Freund schrieb. Dieser Bericht ist enthalten in dem Werk: [Karl Franz Meyer](#), Aachensche Geschichten, 1. Buch, 1781

Link zur Originaldatei:

[Karl Franz Meyer, Aachensche Geschichten](#)

Der Bericht ist hier auf Seite 655 zu finden. Die Seite ist leicht zu finden, wenn man die Übersichts-Darstellung wählt.

*„Ach mein Herr! Mir bricht das Herz, es sinkt der Muth, mir zittern die Hände, und wollen alle Kräfte entgehen: wenn ich mich unterstehe unsern elendesten Zustand in etwas zu entdecken; sintemal dieser Jammer so groß, daß eher Papier, Dinten und Feder ermangeln sollten, als dieser genugsam beschrieben werden könnte; berichte jedoch dem Herrn mit höchster Wehmuth, daß der von unsern vielfältigen Sünden erzürnte allgerechtste Gott nächstverlaufenen 2. May (damals, vor Verbesserung des Kalenders noch der 22. April) seinen schweren Zorn über unsere Stadt Aachen ergehen lassen; indem Morgens zwischen acht und neun Uhr auf St. Jacobs Straß nächst der Pforten eine Feuers-Brunst entstanden, die von einem starken Südwind nicht allein sehr zugenommen, sondern dergestalt in die Stadt einwärts getrieben, daß kein Löschen noch Wehren helfen wollen, und, ehe Abends neun Uhren, die halbe Stadt, so gegen Süden gelegen, in die Asche gelegt wurde, der Wind aber, so bald sich aus Norden gewandt, daß Feuer zurück in das andere Theil der Stadt grimmig geführt, so das Rathaus und schöne Münster (das von Kaiser Carolo Magno nebst einem schönen Pallast erbauet, der von den Nordmannen Anno 881 verbrannt, das Münster aber wegen der festen Steinen mit Feuer nicht beschädigen können) mehr unterschiedliche schöne Kirchen und Klöster samt dem ganzen Markt, Köllner-Straß groß und klein, und so weiter innerhalb 24 Stunden sieben achte Theil der Stadt (so über 2200 Häuser geschätzt wird) hinweggenommen, und zu einem elenden Stein-Haufen gemacht; daß also von der ganzen Stadt nicht wohl der achte Theil, ja nicht so viel stehen blieben, daß der Magistrat zusammen kommen könnte; wobey dann auch ich mein Wohnhaus, so neben dem Rathaus gelegen, Abends um 9 Uhr samt allen Mobilien, davon wir nicht ein Schnupf-Tuch, zu geschweigen was anderes weggebracht, schmerzlich verlassen, und in der Flamme aufgehen sehen müssen.*

*Ob ich nun wohl mit meinem Weib und Kindern zum Rosen-Bad geflohen, sind wir doch von dem wütenden Feuer allda kaum ein Viertelstund sicher gewesen, und von dannen nach dem Graben zu meinem Vetter gewichen, weil aber diese grausame Flamm auch dieses Orts angezündet, über eine halbe Stunde nicht bleiben können, sondern fort und Nachts um halb zwölf mit Weib und Kind zur Stadt hinaus wie Lotth aus Sodom gingen, und anhero auf Burtscheid die Flucht genommen, allwo ich mich noch aufhalte. Ach wie viele hundert Menschen liegen Tag und Nacht hinter den Hecken außer der Stadt, haben weder Kleider, Essen, noch etwas darzu; es sind auch gar viele Menschen und Viehe verbrunnen, viele in Kellern erstickt, viele von einfallenden Mauern erschlagen, dergleichen noch fast täglich geschiehet.*

*Es ist solche grausame Straf fast über alle ergangen, und sehr wenig dabey verschonet blieben; zu erbarmen ist es, daß durchgehends alle Freunde und Verwandte dergestalt betroffen, daß keiner dem andern die Hand bieten oder helfen kan; ach! ein Jammer, der nicht zu beschreiben, noch dergleichen in Schriften zu finden, kan es auch niemand glauben, der es nicht gesehen; deswegen dann viele tausend Menschen von sechs, acht und zehn Meilen Wegs unser Elend anzuschauen anhero kommen. Wo das Feuer auskommen, oder wie es seinen Anfang genommen, will niemand wissen; da es angegangen, sagt man, daß in zehn Jahren kein Feuer gewesen; etliche wollen sagen: sie hätten Feuer vom Himmel sehen fallen; ob dem so sey, stelle ich dahin.*

*Dieses ist wahr, daß alle Kirchen, auch Rathaus und hohe Häuser den Anfang zu brennen in den höchsten Spitzen genommen, und sind alle Gebäu bis in den Grund und Boden hinweg gebrannt, daß man nicht einige Häuser mehr findet, so noch das erste oder andere Stockwerk hätten, ja nicht eine einzige Mauer stehen blieben, deren man sich wieder bedienen könnte; sondern ist zumalen ein Stein-Hause, desgleichen ich mein lebtag in allen diesen Kriegs-Zeiten in so viel in Teutschland verbrannten Städten und Dörfern nicht gesehen“.*

Schließlich dazu noch der Text:

C. WACKER, Der Aachener Stadtbrand vom Jahre 1656, Aus Aachens Vorzeit, 5, 1892

### **Der Aachener Stadtbrand vom Jahre 1056 nach dem gleichzeitigen Bericht der Chronik des Aachener Clarissenklosters.**

An der Ostseite der Kleinmarschierstrasse zwischen dem Heppion und dem Kapuinergraben lag vor Zeiten, angrenzend an die innere Wallmauer und das abgetragene Marschier-Mittelthor, eine unscheinbare Kapelle mit einem anstossenden Kirchhofe. Sie war dem hl. Jakobus geweiht und beherbergte alle, welche auf dem Hin- oder Rückweg einer Wallfahrt zum hl. Jakob in Compostella durch Aachen kamen. Zum Unterschiede von der Jakobspfarrikirche sprach man hier vom „kleinen St. Jakob“. Als dieses „Gasthaus“ oder „Spital“ infolge der religiösen Wirren des 16. Jahrhunderts und wegen Mangels an Renten einging, entstand auf dem Terrain desselben seit dem Jahre 1616 ein Clarissenkloster, dessen Geschichte wir genau verfolgen können, weil uns eine schon bald nach Gründung des Klosters begonnene und eifrig fortgesetzte Chronik desselben fast ganz in Abschrift erhalten ist, die dem Geschichtsschreiber Quix für seine 1836 erschienene Monographie eine sichere und bequeme Unterlage bot. Das Provinzialkapitel vom Jahre 1640 befahl allen Klöstern „Annalen aufzurichten“,

und die damalige Äbtissin der hiesigen Clarissen, Johanna von Hoensbroech, ans dem bekannten freiherrlichen, jetzt reichsgräflichen Geschlechte, liess sofort den Anfang machen. Die Zeit von 1616—1640 wurde nach der Erinnerung und einigen vorhandenen schriftlichen Notizen nachgetragen; so hatte man über die Eröffnungsfeier einen breiten Bericht des Aachener Vogtmeiers Johann von Thenen, dessen älteste Tochter zu den ersten Novizinnen gehörte. Mehr noch als die in Nr. 1 dieses Jahrganges wiedergegebene Notiz über das Erdbeben vom Jahre 1756 scheint mir der in jener Chronik erhaltene Bericht über den Aachener Stadtbrand vom Jahre 1656 der Veröffentlichung wert zu sein:

„Kund und auffenbar seye allen, so dieses leesen und hören leesen, insonderheit unseren L: nachkömmlingen, zu ewiger Nachricht;

Das als man zehlete nach christi geburt im Jahr 1656 den 2 tagh May, hat sich allhier zu Achen erhoben ein grausamer und erschrecklicher brandt, welcher durch einen starcken windt mit solcher gewalt und Geschwindigkeit ist fortgetrieben worden, das innerhalb umtrent 20 Stundt, bie nahe die gantze Stadt ist in die aschen geleget worden, und dardurch hie 4727 häuser, darneben 17 cloester, kirchen und haubtkirchen verbronnen, under welchen das Münster uns: L: Frawen, die kirck St. Foilan und der Minderbrüder kirck, also das auch in der Mittelstadt, nichts verblieben, als etliche wenig häuser und auf unserer seiten, unser einziges Clösterlcin, wiewoll es an underschedlichen Stellen schon feuwer geschöpft, welches [gott sei ewig lob und dank] durch sonderbare göttliche Allmacht, und gnädigen Schutz des h: Josephs und St. Antony von Padua [wie wir und fast alle gottseelige menschen, mit uns dafür halten] salviret und unverletzt ist blieben.

Folget der verlauff des brants. Den 2 tagh May, an einem dinstagh vormittag zwischen 8 und 9 uhren, ist das feuwer angangen in St. Jakobsstrass, wie man sagt in einem backhaus, und seint gleichsam alle pfeiffen gestopfft gewesen, wenig gereitschafft an der handt, und war wenig wasser zu bekommen, under dessen erhub sich ein gewaltiger wint, welcher das feuwer heftig fortgetrieben und in kurtzer zeit also vermehrt, das kein hülff noch leschen hat wollen hellfen. Ja wie mehr man an etliche örter wollte leschen je hefftiger das feuwr brandte, gleich als wenn man öl darein hette gegossen, welches dann unter den leuten einen unglaublichen Schrecken verursachte, also das die von der strassen zu uns gelauffen, und reiffen wir sollten doch vor sie bitten, das gott der herr seinen zorn sollte fallen lassen, und die grosse Straff von der Statt gnaediglich abwenden, under dessen seint wir, so vor dem Allerh: Sacrament betteten, darin den mehreren theil des taghs verblieben, ohn das Jemant von uns an Essen und drincken gedachte, wir hatten noch gute Hoffnung, auff unsere seiten frey zu bleiben, weil der windt mit uns wahr, und nach der ponportzen sich gewendet, aber darauff war

nicht zu gehen, dan er wendete sich fast alle Stundt, gleich als wenn gott der herre ihn mit einem zaum regiert hette, wo nur häuser wahren; wir wahren in grosser angst, dann die baussen süsteren riefen uns zu, wir sollten unsere Sachen anfangen im keller zu werfen, dan es wehre hohe zeit, wie wir auch mit grossem Schrecken täthen, als kirchenornamenten und dergleichen sachen mehr, hierauff ist unsere gemeint auff den chor gangen, die vesper und complet nacheinander zu thuen, als die wir als noch hofften kein noth zu haben, umb zu flehen; als nun die complet gleich vollendet und das erste Kyrie eleyson an uns: L: frawen Litanien war angefangen, da liesse unsere Ehrw: Mutter die gantze gemeindt in aller Eyl rufen und sagen, die schwestergens alle soltcn eylentz, eylentz abkommen; als nun die gemeint abkommen war, war uns: wollehrw: P. Provincial, unser Ehrwürdiger beichtvatter P. Adamus Streit Definitor von der provintz, Ihr Exelenz der Herr Landt-Commandeur Graff von Gleen, der Baron von Mehr neben anderen Herren vor der Schlossporten und befahle nns P: R: provincialis, wir solten alsobald ausweichen, umb unser leeben zu salviren, dan das Statthaus und die Dechaney stünden schon in vollem brandt, da hatte unser ein Jedes kaum soviel zeit, das er seine Decken und dergleichen nothurfft im garten schleiffen kondte an die stattmawer, darzu uns die baussen süsteren helffen musten, daselbst zu erhalten, ob nun wir zwar gantz verhofften, es solte allda sicher sein, so hat es weit gefehlt, dann wir haben befunden, das schon in einigen Kuessen & Lynwandt, so allda eine kurze zeit gelegen, schon löcher eingebrannt waren, dan die schendelen durch die gantze statt flogen & fielen hauffenweise auff unsere tächer und in den hoff von anderen hauseren, das wenig lynwant so noch rein war, haben wir in Körben gepackt und mitgenohmen, als das wir am nothwendigsten hatten, seint also mit herzlicher bedrübns und mit benediction unsers Ehrw: P: Provincialis im nahmen Jesus und unsers h: patrons St. Joseph [dem wir unser armes clösterlein recommandirt] hinausgangen, zwischen 6 und 7 vhren, es wahr wol ein trauriges ausgehen; Erstlich ins clostecr der P. P. carmelitten so uns mit grosser lieb und freundlichkeit empfangen, und in P: provincialis Cammer in Etwas gelabt, nachdem wusten, wohin wir uns wenden solten, dann es wahr ein geschrey der pulfer thurm solt angehen und die gantze Statt in die lufft springen, da leiffen die leut mit tausenden zur Statt hinaus und leissen alles brennen, denen wir folgeten bis nach Bortscheit; die fraw von Bortscheit, der Baron und fraw von Mehr schickten uns ihre Carotzschen, liesen instaendig bitten, wir solten alle dahinkommen, wie auch geschehen, fuhren also mit gutheischen R: P: provincialis dahin [wie woll uns das fahren nicht sehr lieb] die so nicht woll zu fus wahren setzten sich auff, die anderem gingen voller zittern und angst zur Statt hinaus, etliche unter ihnen fielen für angst in ohnmacht und musten bleiben sitzen bis sie wieder zu sich kommen, das schreyen und lamentiren der Armen leudt war so gros, das sich ein stein

erbarmet solte haben, viel leut lieffen allenthalben und suchten beichtvättcr, & sagten der Jüngste tagh wäre da; als wir nahe bei Bortzscheit auff dem berg wahren, war es erschrecklich anzusehen, als wan man in die hell sehe und durfften viel von uns für angst nicht umsehen, dan die gantze statt von St. Jacobstrass an rings herumb, war in lauter fewer und flam, und war nichts dargegen zu thuen, dann es wahr ein unnatürlicher brant, desgleichen nie gesehen, erschrecklich anzusehen; als wir nun nach Bortzscheit kommen hat me fraw uns gantz lieblich empfangen und grosse guthertzigkeit erzeiget, wie woll der leut von qualitaet viel da wahren, in eine Kammer liessen führen, in der wir vermeinten nun eins in etwas zu ruhen, aber es wahr keines ruhens, denn alsbald kombt ein neuwes geschrey, der pulverthurm auf Bortzscheider portzen stünde in grosser Gefahr, wie auch Bortzscheid selber, da seint wir mit grosser forcht und angst, mit noch mehr anderen geistlichen und weltlichen hohen Standes personen, umb noch mehr Sicherheit halben hinhaus in einen Bend gewichen alda wir die gantze nacht, in grosser bedrübniss geblieben, hatten das erbaermliche spectakel der brennenden Stadt vor unseren augen; im hingehen fanden wir eine von unseren baussen süsteren, so vor schrecken ans der Stadt gelaufen von den anderen, welche mit unserem Ehrwürd: Beichtsvatter namens P: Adamus Streidt, im closter verblieben, weil sie nicht anders vermeinte als dass unser armes closter in brandt stünde, gleich wie wir dann von allen Menschen so aus der Stadt kamen nichts anders hoerten, als das unser closter wäre abgebrannt, in dem man vor grosser flamm in einer halber stundt dasselbe nicht hat sehen koennen. darüber kombt noch unser Ehrw: P: Pronvincial neben den anderen patribus zu uns, sagten wir solten uns in den heiligen willen gottes ergeben und zufrieden sein, dann ihr closter läge auchselbsten schon in der Aschen. unsere Ehrw: Mutter kniete nieder gegen dem fewr und sagte, ich will den h: Willen Gottes anbeten, do begunden die patres zu ordiniren, wir solten uns besprechen uns zu vertheilen, und zu sehenu bei guten freunden unterzukommen, unserer waren damals 27 in der zahl, und wusten nicht wohl Rath wo alle hin, als es nun tagh worden, seind wir wiederumb nach Borzscheid gangen, verstrewet & verschlagen, verlangeten nach einem guten engel so uns bessere zeitung sollte bringen, und sie umb 4 uhren morgens früh kompt unser Ehrw: Beichtvatter, bringt uns die hochtroestliche zeitung mit unser aller grosser verwonderong und frewden, wie er die ganze nacht dem brant beigewohnt, und wäre unser armes Cloesterlein, sambt allem, so darinnen, salviret, unsere Ehrwürdige Mutter sambt anderen herren & frawen standen verbast und wusten nicht was sie sagen solten, — demnach viel glaubwürdige personen uns referiret hatten, sie hätten es im brant gesehen. — Da begunden wir wider hertz und muth zu bekommen, dankten dem Allmächtigen gott für seine gnadt. — dies ist geschehen mit grosser verwunderung aller umbstehenden; dann niemand solches



begreifen kunt, demnach unser closter 7 stund lang runds herumb die flamme ausgestanden, also dass unser Ehrw: P: sambt den baussen süsteren, für grosser hitz und ohnmacht sich selbst in den garten salviren musten, auch selbst nicht mehr gewust:, ob es brennete oder nicht, dann die flammen schlugen aus den benachbarten brennenden heuseren so starck in unsere porten, dass niemand mehr bleiben konnte, auch das pinapfelchen vor grosser hitze sich gebeuget, auch die baussen süsteren alles verloren gaben. Wohl ist in obacht zu nehmen, das unser closter von allen menschen für verlohren geachtet war, dann keine häuser runds herumb stehen blieben; welches dann eine von die baussen süsteren so keinen Rath noch hülff mehr wuste, bewegte dass sie im garten niederfiel auff ihre Knien, streckte beide hände creutzweis aus, schrie mit heller stimm in den himmel sprechend: „O heiliger Patron Joseph helff uns mit deiner fürbitt dann sunsten seint wir verloren, bei gott ist nichts unmoeglich“; . und dergleichen, und alsobald wendet sich der windt, trieb die gewalt der flammen ab, das einer von den arbeitsleuten, deren wir etliche an der handt hielten [zu seinem meister Johann Noel] welche damals eben einen Canal vom dach des closters brachen, weil er anfang .zu brennen, sagte: — „ohm Johan sehet das Wunderwerk gottes“ — hielten also dieses für ein zeichen der göttlichen providenz und gnaden — lob seie gott, sambt allen heiligen und auserwähltn gottes in alle Ewigkeit Amen.

"Misericordias Domini in aeternum cantabimus. —

Freitag hernach, nemblich am freitag-welcher: war der 5 tag May, seint wir alle widerumb mit groester frewdt in unser liebes clösterlein kommen, aber für grosser frewdt nichts wusten zu sagen, sondern auff unseren chor gangen, dem lieben getreuwen gott, welcher uns so gnädiglichst salviret, und wunderbarlich, wieder aller menschen Meinung; erhalten, demüthiglich dank gesagt und bald darauf das Te deum laudamus — gelesen, haben gleich wohl noch acht tag hernach in grosser angst und sorg müssen leben wegen des wints, welcher sich noch nicht gelegt, und deswegen aus den nechst gelegenen verbrannten häuseren, rings herum die funcken, durch unsere kirck und closter getrieben, deswegen, sowohl unser Ehrw: pater, und sein frater socius, mit namen bruder Engel, als auch unsere baussen süsteren alle nacht umb ein ander musten wachen bis entlich durch die gnad gottes alles verloschen. Dieses alles haben aus dem mund unsers Ehrw: P: Beichtvatters P: Adamus Streidt, domahlen Definitor von der Provinz, und unserer baussen süsteren so von anfang bis zu End dem Brandt haben beigewohnt, und unserer Nachbareni, von welchen unseren süsteren grosse trew geschehen in ihrem Unglück, gott wolle allen ewig lohnen, so uns haben helffen erhalten.

Zur schuldigen Dankbarkeit ist mit belieben und verwilligung unsers Ehrw: P: Provincialis unserer Ehrw: Mutter Abbatisae und gantzen convents zu ewigen zeiten, zu dem Endt ein dank oder bettag mit aussetzung des heiligen Sacraments auff h: Kreutzerfindungstag angesetzt worden und im folgenden Jahr Anno 1657 mit grosser Andacht des volcks zum ersten mahl gehalten worden. —

Dies ist geschehen under der Regirung unseres wolehrw: Patris P: Henrici Lotzy ;P: P: Recollettorum der cölnischen Provintz Ministri Provincialis, so domals gegenwaertig und unserer Ehrw: Mutter Johannaes Hoensbroech. Im Jahre 1656.

diese geschicht vom brand ist auch Cöln geschickt im Jahr 1656.

Ein weiterer Bericht über den Stadtbrand ist enthalten in der Schrift:  
Christian Quix, Das ehem. Dominikaner-Kloster u. die Pfarre z. hl. Paul in Aachen

In dem allgemeinen Stadtbrande vom Jahre 1656 wurden sämtliche Gebäude des Klosters mit der Kirche in Asche gelegt. Die Gebäude und Kirche wieder herzustellen, reichte das Vermögen des Klosters bei weitem nicht hin, auch fehlte es vor der Hand an Allem, sogar an dem nothwendigen Lebensunterhalt, daher sahen sich mehrere Mitglieder desselben genöthigt, den Bettelstab zu ergreifen, und durchzogen nicht nur Westphalen und die Rheinlande, sondern auch das südliche Deutschland und die Oesterreichischen Länder, um Beiträge zu sammeln, ihr Kloster wieder aufzubauen. Bis ins Jahr 1672 währte dieses Terminieren. Am thätigsten dabei war der Bruder Abraham Eruen, der nicht nur den gedachten Stadtbrand als Augenzeuge sondern auch seine weit ausgebreiteten Reisen auf 749 Quartseiten in einem sehr niedlichen, schön geschriebenen Manuscript hinterlassen, das er mit mehreren sehr artigen Umrissen von Vögeln, Thieren u. s. w. ausgeschmückt hat. Der Inhalt desselben ist in dem Titel enthalten: „Beschreibung oder kurze Nachricht des Aachener Brands und unser armen Prediger-Klosters, nebst etlichen schönen Reisen oder Terminen, die für dieses verbrannte Kloster gehalten worden sind, wie dann auch eine schöne Beschreibung etlicher vornehmen Reichsstädte auch aus andern Königreichen, Markflecken, Schlösser und Dörfer. Nach diesem wird folgen eine unverfängliche Specification des Königreichs Böhmen, auch eine schöne Nachricht des Erzherzogthums Schlesien u. s. w. und andere Sachen mehr.“

Aus dem Vorworte sieht man, daß der Bruder Eruen seiner Profession nach ein Glaser war, und im Jahre 1646 ins Kloster gegangen ist. Mit dem Schreiben des M. fing er im Jahre 1656 an und endigte es 1671. Was es von dem Stadtbrande enthält, betrifft meistens nur sein Kloster, und folgt hier fast wörtlich:

Anno 1656 am 2. May, Morgens zwischen 8 und 9 Uhr ist hier in dieser Kaiserl. freien Reichsstadt Aachen eine dermaßen aller Welt bekannte Feuersbrunst entstanden, die ihren Anfang genommen in der Jakobstraße bei einem Brodbäcker, Namens Peter Maw, neben der Pfarrkirche S. Jakobs. Dieses Feuer ist dermaßen so eilig und geschwind daß es innerhalb 24 Stunden den meisten Theil dieser Stadt in die Asche gelegt und verbrannt hat, also daß man zählt an große und kleine Häuser 5511, wie dann nicht desto weniger auch 18 Kirchen und 12 Klöster, das ist also zu verstehen und nach der Ordnung 1) die kleine Kirch S. Servatii (auf der Jacobstraße), 2) unser Prediger Kirch und Kloster, 3) die Kirch S. Johann mit der Kommende, 4) Kreuzbrüder Kirch und Kloster, 5) die S. Egidii Kommende und Kirche, 6) das Annunciaten Nonnenkloster und Kirche, 7) den Augustiner Kirch und Kloster, 8) Kirch und Kloster der Franziscaner, 9) U. L. F. Kirch, das Münster genannt mit deren etlichen uralten Kapellen so rund um den kleinen Kirchhof gestiftet und auferbauet gewesen sind, 10) die Kirch klein S. Johann, das ist wo die Kinder getauft werden (am Fischmarkte), 11) die große Pfarrkirch S. Foilan, 12) das alte Spital S. Blasi mit seiner Kirche (Kapelle), 13) S. Salomä (gewiß die Adelgunde Kapelle), so die älteste Kirch der Stadt Aachen gewesen ist, 14) Spital zu S. Elisabeth Kirch und Kloster, 15) S. Stephans Hof, Kirch und Kloster, 16) der Ursuliner Kirch und Kloster, 17) der Pönitenten Kirch und Kloster, 18) der Cristenser Kirch und Kloster, 19) Kirch und Collegium der Jesuiter, die Schulen aber (das Gymnasium) wurden gerettet und erhalten, 20) die Kirch S. Anna, 21) der weißen Frauen Kirch und Kloster.

Und hat hinter diesem Kloster einerseits der Brand ein End genommen, nachdem er 24 Stunden angehalten hatte.

Nachdem nun Gott der Allmächtige diese Stadt mit samt so vielen Klöstern und Kirchen so erschrecklich gestraft hat, unter andern unser armes Prediger Kloster und Kirche (haben) fast den meisten Schaden erlitten, weil der Berg der Barmherzigkeit (der Lombard) die Malzmühle, alle Häuser unter der Linden (Straße) S. Johannsbach, Trichtergaß, die 3 Häuser oberhalb dem Kloster (in der Jakobstraße) diesen gegenüber das Haus des Herrn von Alsdorf, und alle Häuser, oberhalb dem Kloster und der Kirche; dieses Alles rund um das Kloster in Brand gestanden, das Kloster aber und die Kirch noch unbeschädigt waren, so ist durch den starken Lütticher (West-Süd-West-) Wind das Feuer auf das Kloster und die Kirche getrieben worden, und alles abgebrannt, so daß weder auf dem Kloster noch der Kirche ein Stück vom Dach geblieben ist; nur allein die Hauptmauern des Klosters (blieben stehen). Also daß die Geistliche (des Klosters) fast das ganze Jahre hindurch in den Kellern und den Gärten ihre Wohnung und Lagerstätte gehabt haben. Es haben unsere Kirch und Kloster großen Schaden erlitten, indem die allerbesten Ornamenten und anderer schönen Zierrath verbrannt sind, wie dann

auch der halbe Theil der Bibliothek, das vorräthige Getreide, das Brauhaus mit dem Malze, und in der Küche Alles, was dazugehört, mit einem guten Vorrath von (gesalzenen) Fleisch. Von den Betten und Leinwand ist wenig gerettet worden. In den Schlafzimmern drang das Feuer so schnell, daß viele Geistlichen wegen der großen Geschwindigkeit des Feuers haben verlaufen müssen und an einigen Orten gar mit Leibesgefahr genöthiget waren durchs Feuer sich zu retten, also daß etliche Brüder mehr nichts, als was sie am Leibe hatten, davon gebracht haben.“

„Demnach nun liebstes Kloster ganz und gar ruiniert und in der Asche zu Boden gelegen, sind alle Religiösen dieses Klosters, welche damals 33 (12 Patres, 3 Clerici, 5 Novitii und 12 Laienbrüder, von denen noch 2 im Novitiat waren )an der Zahl beisammen waren, wieder am 2 und 3 Tage wunderbarlich zusammen kommen, denn wegen des großen Schrecken und unleidlicher Hitze dieser Stadt haben sie niemalen Alle beisammen kommen können bis an dem 3. Tage.“ „Nun aber haben sich keine andere Mittel finden lassen als die hinterlassene Erbschaft unsers lieben h. Vaters Dominikus, d. i. den Bettelstab in der Hand, und durch betteln alle Land. Worauf erfolgt, daß man diejenigen, die zu betteln und reisen tauglich gewesen, man alsbald dazu aussandte. Also haben wir uns erstlich nach Wien begeben, und alda bei Ihro römisch-Kaiser. Majtt. Weilans Ferdinand III. allerglorwürdigsten. Andenkens Audienz begehrt und erhalten. Die Audienz hat gehabt R. P. Theodorus à Campo Subprior, wie dann nochmalhs bei Ihre römisch-Kaiserl. Majtt. Leopold I. welcher uns alsbald literas recommendatitias allergnedigst mitgetheilt, so wohl in dem römisch- kaiserl. Reich, als auch dero Erbländern die Almosen einzuholen.“

Die Kloster - Gebäude mit der Kirche wurden nun allmählig wieder hergestellt, und zwar so wie wir sie gesehen haben, und zum Theil noch sehen. Die Stadt Antwerpen legte im Jahre 1657 die zwei dem Kloster verschuldeten Kapitalien ab, welche dasselbe nun zum Kirchenbau verwendete. Die zwei Häuser neben dem Eingange zum Kloster in der Trichtergasse wurden von demselben, nach dem Stadtbrande zu einem Garten gemacht.